



Übungsszenarien wie dieses Training der Feuerwehr Uster sind für Markus Heinzer die Ausnahme. Sein Berufsalltag ist der Ernstfall. Bild: Christoph Bantli

«Muss meine Emotionen zügeln»

ANDREAS STUTZ

Die Forchautostrasse ist zwischen der Ausfahrt Esslingen und Egg wegen eines Unfalls gesperrt, heisst es in den Verkehrsmeldungen. Darauf hat Markus Heinzer gewartet. Er greift zum Handy und kontaktiert die Medienstelle der Kantonspolizei Zürich. Diese bestätigt ihm den Unfall – nähere Angaben zum Ausmass und zu allfälligen Verletzten können die Polizisten aber noch keine machen. Heinzer muss entscheiden: Lohnt sich der Weg nach Egg? «Bilder von reinem Blechschaden verkaufen

KOPFDERWOCHE

MARKUS HEINZER
Blaulichtfotograf und Inhaber der
Bildagentur NewsPictures in Uster

sich schlecht», sagt Heinzer. Je schlimmer und dramatischer ein Ereignis, desto grösser ist das Leserinteresse an seinen Bildern. Das zeigen ihm nicht nur seine Erfahrungen aus rund zehn Jahren Pressefotografie, sondern auch die Rückmeldungen seiner Kunden. Im Zeitalter der Onlinemedien kann jeder Klick direkt registriert und ausgewertet werden. Heinzers Bilder gehören dabei regelmässig zu den meistbeachteten Beiträgen des Tages.

Für diese Zahlen erntet Markus Heinzer selten Ruhm, sondern oft Verachtung. Mit dem Leid anderer Menschen ein Geschäft zu betreiben, sei unmoralisch, so der Tenor. Heinzer kann die Kritik zwar nachvollziehen, lässt sie aber nur teilweise gel-

ten. «Hinter diesen Äusserungen steckt eine grosse Portion Scheinheiligkeit», sagt er. «Würde sich die Mehrheit der Leute nicht regelmässig meine Bilder ansehen, kämen die Medien niemals auf die gemessenen hohen Beachtungswerte», weiss er.

Mittlerweile ist Heinzer auf der Unfallstelle in Egg angekommen. Polizei, Feuerwehr, Notarzt sowie ein Krankenwagen sind bereits vor Ort. Eine Person ist im völlig demolierten Auto eingeklemmt. «In jeder US-Fernsehserie würde der Reporter jetzt seine Kamera draufhalten, doch bei uns läuft das nicht so», erklärt Heinzer. Er erkundigt sich bei der Polizei nach der aktuellen Lage. Man könne noch keine näheren Angaben machen, heisst es dort. Die Unfallstelle sei für die Medien noch nicht freigegeben.

Während die Retter um das Leben der eingeklemmten Frau kämpfen, fotografiert Heinzer die Szenerie aus sicherer Distanz. Unfälle wie dieser sind für den Blaulichtreporter Routine. Es gibt Tage, an denen er auf drei solchen Unfallstellen steht. «Das führt zu einer gewissen Abstumpfung. Ich muss meine Emotionen zügeln können», meint er.

Das Image des eiskalten Sensationsreporters kommt nicht von ungefähr – und dennoch greift es bei Markus Heinzer zu kurz. Das zeigt sich, als der 32-jährige Ustermer von seinen schlimmsten Einsätzen erzählt. «Oft sind es nicht einmal die Bilder, sondern die Geräusche und Emotionen der Beteiligten, die mich noch Jahre später verfolgen», erzählt er. «Das Schreien eines im Auto eingek-

klemmten und schwer verletzten Kindes auf einer Unfallstelle bei Dielsdorf werde ich wohl nie vergessen», sinniert er.

Dann sprudelt das Erlebte aus dem Familienvater heraus: «Das Weinen der Mutter, die ihre zwei toten Söhne auf der Unfallstelle erkennt, die Bauernfamilie, die tatenlos zusehen muss, wie ihr Hof in Flammen aufgeht, die Körper junger Menschen, die an einem strahlenden Sommertag leblos auf dem Asphalt liegen.» Heinzers Schilderungen sind für Zuhörer nur schwer zu ertragen, und auch dem Reporter selbst geht die Konfrontation mit all den Erinnerungen sichtlich nahe. Die Frage, weshalb sich der gelernte Elektromonteur dennoch Tag für Tag diesem Grauen aussetzt, drängt sich auf.

Anfänglich sei es das Kribbeln gewesen, das bei Blaulichtschein und Martinshorn in ihm aufgestiegen sei, sagt Heinzer. An sein erstes Pressebild erinnert er sich noch genau. An die Nacht im Winter 2004, in der er zusammen mit einem freischaffenden Kameramann im Zürcher Oberland unterwegs war und sie auf einen Bus stiessen, der von der Strasse abgekommen war. «Ich lieb mir die Kamera des Kollegen, schoss einige Bilder und bot sie dem «Zürcher Oberländer» zum Kauf an. Am nächsten Tag war mein Bild in der Zeitung», erinnert sich Heinzer.

Was damals als Hobby begann, führt er heute als professionelle Bildagentur unter dem Namen NewsPictures. Zu seinen Kunden zählen fast alle grossen Tageszeitungen und Onlinemedien der Deutschschweiz. Aus dem anfänglichen

Kribbeln ist ein Geschäft geworden. «Aber nicht nur ein Geschäft», widerspricht Heinzer. «Wenn es nur das wäre, würde ich mir das schon lange nicht mehr antun», sagt er. Vielmehr seien es die Freiheit, sein eigener Chef zu sein, und manchmal auch der Glaube, etwas zur Verkehrssicherheit beitragen zu können, die ihn antrieben. Oft würden nämlich gerade seine Bilder für Präventionskampagnen gegen Raserei oder für die Ausbildung von Rettungskräften verwendet.

Die Unfallstelle in Egg ist freigegeben, die Bergungsaktion abgeschlossen. Doch die Spuren der dramatischen Rettung sind noch allgegenwärtig. Blutflecken, zerschnittene Kleidung, ein abgewetztes Plüschtier des Opfers. «All diese Dinge sind für meine Kamera tabu», sagt Heinzer. «Der Respekt vor der Privatsphäre des Opfers bildet meine persönliche Grenze.»

Anders sei das bei den immer häufiger in den Medien zu findenden Bildern von Mobilreportern. «Die halten mit ihrem Handy einfach drauf», moniert er. Auf den Onlineportalen finden diese Bilder reissenden Absatz. «Die unscharfen, aber dramatischen Aufnahmen werden oft mehr angeklickt als meine», weiss der Reporter. Wie lange sich sein Geschäft noch lohnen werde, sei deshalb fraglich. Die Entscheidung liege wohl einmal mehr beim Lesermarkt – und damit bei der Sensationslust jedes Einzelnen.

KÖPFE DER WOCHE UNTER
KOPFDERWOCHE.ZOL.CH

Das «Gyrenbad» und andere historische Hotels

TURBENTHAL. Der Gasthof Gyrenbad ob Turbenthal ist eines von 47 historischen Hotels in der Schweiz, die in einem soeben erschienenen Bildband präsentiert werden.

ANNA E. GUHL

Historische Hotels sind Orte für Liebhaber. Eines davon befindet sich im Gyrenbad ob Turbenthal. Der Gasthof ist 500 Jahre alt. Seit 1931 wird das ehemalige Kurhaus von der Familie Kunz geführt, die unter anderem dafür kämpft, dass die Postautolinie erhalten bleibt, welche am Haus vorbeiführt (wir berichteten). Das Haus wurde vor 25 Jahren umfassend restauriert, unter anderem mit der fachlichen und finanziellen Unterstützung der Zürcher Denkmalpflege.

Kürzlich war das «Gyrenbad» Schauplatz der Präsentation eines stattlichen Bildbands mit dem Titel «Zeitreisen», der 47 Hotels vorstellt, die in der Kette Swiss Historic Hotels zusammengeschlossen sind. Er ist im Mattenbach-Verlag, Winterthur, erschienen. Die zeitreisenden Autoren Ursula Bauer und Jürg Frischknecht sowie der Fotograf Andrea Badrutt erreichten die Häuser auf fünf unkonventionellen Routen, die von Nachfolgern jeweils in mindestens neun Tagen zu bewältigen wären.

Das «Gyrenbad» ist eine Etappe auf Route 4, die Hotels in der Innerschweiz mit dem Schloss Wartegg am Rorschacherberg verbindet. Zur Reisephilosophie heisst es im Nachwort: «Wir nutzten verschiedene Verkehrsmittel, unter anderem auch historische. Autofahrer werden die Hotels problemlos finden, müssen allerdings für die autofreien Orte Wengen und Kleine Scheidegg sowie Zermatt auf die Bahn umsteigen. Wir lassen auch Vorgängerinnen und Vorgänger zu Wort kommen. Sie machen erlebbar, wie man früher reiste. Hotelgeschichten und Vorschläge für Bettlektüre gehören ebenfalls dazu.»

Der Band ist opulent bebildert. Er ist kein Hotelführer im eigentlichen Sinn, sondern ein Ideenlieferant, der zum Träumen einlädt. Ausserdem enthält er eine Liste mit früheren Reisenden oder Persönlichkeiten, die mit den beschriebenen Häusern zu tun hatten.

Swiss Historic Hotels, Hrsg. «Zeitreisen: Unterwegs zu historischen Hotels der Schweiz». Winterthur, Mattenbach-Verlag, 2013, ISBN 978-3-905172-68-3.

Kollisionen fordern drei Verletzte

VOLKETSCHWIL. Bei einem Unfall mit drei involvierten Personenwagen sind am Dienstagnachmittag in Volketswil drei Personen verletzt worden. Wie die Kantonspolizei mitteilt, beabsichtigte kurz vor 15 Uhr eine 51-Jährige, mit ihrem Auto von der Bülstrasse nach links in die Zürcherstrasse einzubiegen. Im Kreuzungsbereich kam es aus «bisher nicht geklärt Ursache» zum Zusammenstoss mit einem auf der Zürcherstrasse Richtung Dübendorf fahrenden Auto einer 27-Jährigen. Danach folgte eine weitere Kollision, als eine 42-jährige Lenkerin mit ihrem Auto in die Bülstrasse einbiegen wollte.

Während die Lenkerin des dritten Fahrzeugs unverletzt blieb, mussten die 27-jährige Autofahrerin und deren 48 Jahre alte Beifahrerin sowie die 51-jährige Lenkerin ins Spital überführt werden. An allen drei Fahrzeugen entstand erheblicher Sachschaden.

Die Polizei sucht Personen, die Angaben zum Unfallhergang machen können. Sie werden gebeten, sich unter Telefon 0522081700 zu melden. (zo)

ZUR PERSON

Markus Heinzer, 32 Jahre alt, ist in Uster aufgewachsen, wo er noch heute mit seiner Familie lebt. Er ist Vater einer zweijährigen Tochter, die schon bald ein Geschwisterchen erhalten wird. Der gelernte Elektromonteur hat sich den Umgang mit der Kamera selbst beigebracht. Die Pressefotografie betrieb er jahrelang als Hobby. Während er tagsüber in einer Autowerkstatt arbeitete, verbrachte er unzählige Nächte und Wochenenden auf Unfallstellen und Brandplätzen. Im Sommer 2009 hat er sich mit seiner Bildagentur NewsPictures als professioneller Blaulichtfotograf selbstständig gemacht. (ast)

DOPPELPASS

«Die Feuerwehrsirene macht mich neugierig»

Wenn ich die Feuerwehrsirene höre...
Markus Heinzer: ...werde ich neugierig und gehe der Sache nach.

Von Unfällen und Bränden erfahre ich...

...durch die Verkehrsmeldungen im Radio, deren Hintergrund ich bei der Polizei erfrage oder von Augenzeugen aus meinem breiten Bekanntenkreis.

Wer Blaulichtreporter werden will, muss...

...flexibel sein, starke Nerven und viel Respekt vor Opfern und Rettern haben – und vor allem die Geduld aufbringen, auf den nächsten Einsatz warten zu können.

In der Zeitung lese ich zuerst...

...die Legenden zu den Blaulichtbildern. Dort sollte möglichst überall NewsPictures stehen.

Einen Feuerlöscher zu Hause zu haben, ist...

...nach meiner Erfahrung äusserst empfehlenswert.

Ein Tag ohne Blaulicht ist für mich...
...unverhofft erholsam.

Und wenn ich einmal nicht auf einen Einsatz warte...

...geniesse ich mit meinem Gleitschirm die Freiheit der Lüfte.

Interview: Andreas Stutz

